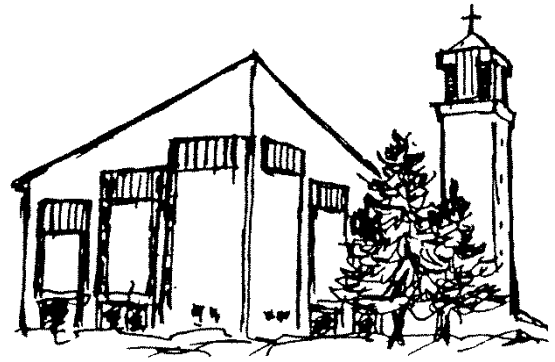


Predigt zu Lukas 19,1-10 am 13.11.2022

Heilig-Geist-Kirche, Büchig

Pfrin. Dr. Karen Bergesch



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Zachäus blickt auf sein Leben und merkt, dass etwas nicht stimmt. Er wird nicht geliebt. Was war falsch, wenn er doch seine Arbeit richtig und fleißig gemacht hat? Er konnte gut leben, denn das politische System der Römer hat ihm als Zolleinnehmer erlaubt, für sich selber Geld von der Steuer zu nehmen.

Das aber hat ihm unbeliebt gemacht. Die ganze Situation hat ihn nicht glücklich gemacht, denn er wurde diskriminiert. Als er hörte, dass Jesus nach Jericho kam, dachte er: Ich möchte Jesus hören und sehen. Wie soll er es machen, wenn er nicht beliebt war und ein kleiner Mensch war? Er würde Jesus in der Menge nicht sehen können und er könnte auch etwas Unangenehmes erleben, wie er es schon in anderen Situationen erlebte.

Als ein intelligenter Mann hat er eine Strategie entwickelt. Auf einem Baum würde er gut sehen und gleichzeitig würde er nicht gesehen werden. Gedacht, gemacht. Er hat aber nicht damit gerechnet, dass Jesus zu ihm kommen würde, um mit ihm zu sprechen. Er wusste nicht, dass Jesus ihn bereits kannte.

Dann ist Jesus zu ihm gegangen und hat mit ihm gesprochen. So hat er eine neue Chance bekommen, eine Chance sein Leben von der Botschaft von Jesus her zu sehen. Das hat sein ganzes Leben verändert.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

am Ende des Kirchenjahres blicken wir zurück auf das Jahr. Was haben wir alles erlebt? Welche Gefühle waren Teil unserer Tage? Manchmal können wir unser Leben und was wir erleben nicht richtig schätzen. Wir sind zu involviert, um genug Abstand zu haben, um zu verstehen, was passiert ist.

Wenn dies der Falls ist, können wir so wie Zachäus, Hilfe holen, um weiter sehen zu können. Zachäus kletterte auf einen Baum. Bäume sind sehr wichtig, um strategische Entscheidungen zu treffen, besonders heute mit dem Klimawandel!

Zurück zu der Geschichte. Bäume können hier auch symbolisch gesehen werden. Wenn wir uns mit Zachäus vergleichen, können wir uns fragen: welche Hilfe brauchen wir, um weiter zu sehen? Wo fühlen wir uns sicher, um unseren Gedanken und Fragen Raum zu geben?

Jeder Mensch braucht Vertrauen, um seine Fragen, Ängste, Probleme zu bearbeiten und damit seine Grenzen zu überwinden. Das kann in verschiedenen Bereichen im Leben stattfinden: im Bereich Medizin, im Bereich Psychologie, im Bereich der Arbeitswelt oder im Bereich der Familie. Wenn wir uns für die professionelle Hilfe öffnen, bekommen wir die Chance uns zu entwickeln und uns von Traumata, von Ängsten und Unsicherheiten zu befreien.

Es ist keine Schande, Hilfe anzunehmen. Im Gegenteil. Hilfe zu bekommen bedeutet etwas Neues zu gewinnen. Es bedeutet etwas Neues zu entdecken. Es bedeutet neue Möglichkeiten im Leben zu erschließen. Dann merken wir, dass wir auch etwas weiter geben können. Etwas, das wir haben und leider nicht mehr sehen können, genau wie Zachäus in der Geschichte.

In der Begegnung mit Jesus hat Zachäus gemerkt, dass er sich für etwas Neues öffnen konnte. Er wusste, was er brauchte. Er hat gefunden, was er suchte: eine neue Chance geliebt zu werden. In der Geschichte findet ein Austausch statt. Er bekommt etwas und er gibt etwas. Mit diesem Beispiel können wir auf das vergangene Kirchenjahr zurückblicken. Wie Zachäus können wir etwas Neues in unserem Leben entdecken.

Was gut war, können wir behalten. Was schwer war, können wir lassen. Was zu ändern ist, dafür können wir Hilfe holen, um es zu bearbeiten. So können wir weiter sehen, anders sehen und gesehen werden. Zachäus möchte nicht diskriminiert werden. Diskriminiert zu werden, ist hart und es verletzt.

Respekt, Inklusion und Solidarität sind wichtige Werte in einer Gesellschaft. In einer Gesellschaft, die ständig in Bewegung ist, fühlen sich viele Menschen unsicher und von Angst bedroht. Damit das so nicht passiert, fragen wir uns: wo kann ich mir selbst und anderen in dem kommenden Jahr mehr Solidarität und Toleranz zeigen?

Im neuen Jahr kommt Jesus zu uns, da wo wir sind. Er leitet uns auf dem Weg. Die Entscheidung mitzugehen, überlässt er uns. So werden wir ein neuer Mensch!

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Woche!

*Ihre
Pfarrerin Dr. Karen Bergesch*

